



Das Orchester des Palms 1943 by F. Ridgway and Penzance

ORCHIDEEN

3/1985

ORCHIDEEN

Zeitschrift für Fachgruppen und Interessengemeinschaften

Inhalt	Jg. 18/85	Heft 3
HEIM	Gedanken zum 40. Jahrestag der Gründung des Kulturbundes der Deutschen Demokratischen Republik	66
BROOKS	<i>Odontoglossum citrosimum</i> LINDL.	67
DIETRICH	Interessante kubanische Orchideen: <i>Oncidium usneoides</i> LINDL.	69
BRÜGGEMANN	Masdevallien – kühle Schönheiten nicht ohne Probleme (Teil 1)	71
GEORGI	Die Gattung <i>Laelia</i> (1. Teil)	73
FELDMANN	Tropische Orchideen im Zimmer (Teil 1)	86
STURM	<i>Odontoglossum pendulum</i> (La LLAVE & LEX) BATEM.	91
FREITAG	Pflanzenernährung mit „Orchisol“-Spezial- dünger	93
	Informationen ZFA-Fachgruppen	96

Gedanken zum 40. Jahrestag der Gründung des Kulturbundes der Deutschen Demokratischen Republik

Zurückschauend vorwärtsschreitend, in diesem Sinne begehen wir den 40. Jahrestag der Gründung des Kulturbundes der DDR. Durch Johannes R. Becher, seinen ersten Präsidenten, und andere antifaschistische Intellektuelle wurde am 3. Juli 1945 der „Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands“ gegründet.

Es ist bezeichnend für die Politik einer im Entstehen begriffenen antifaschistisch-demokratischen Ordnung, daß trotz des großen Leides, der Not und Entbehrung die Gedanken vieler Menschen bereits Zukünftiges formten. Die Traditionen der Arbeiterklasse, der fortschrittlichen bürgerlichen Künstler und Kulturschaffenden bildeten eine solide Grundlage, um ein reichhaltiges geistig-kulturelles Leben, frei von Angst und Schmach zu entfalten, welches darauf gerichtet war, den Menschen unseres Landes wertvolles Kulturgut nahezubringen, moderne Kunst zu entwickeln, aber gleichzeitig kämpferisch für Frieden und Fortschritt einzutreten.

In diesen 40 Jahren des Bestehens hat der Kulturbund der DDR, wie er 1972 umbenannt wurde, breite Kreise der Bevölkerung für eine Arbeit auf dem Gebiet der Kunst und Literatur und des kulturellen Volksschaffens gewinnen können. Die Zahl der Fachgruppen, Interessengemeinschaften, Arbeitskreise, Gesellschaften und Verbände gewährleistet ein reiches Betätigungsfeld.

Der Fachbereich der Vivaristik ist in diesem ein relativ junges Gebiet, trotzdem auch hier eine reiche Tradition und manche zukünftige Aufgabe stellt. Auch wenn sich schon viele Menschen diesem kreativen Freizeitbereich widmen, reichen unsere Anstrengungen nicht aus. Neubaugebiete fordern uns geradezu heraus, weitere Aktivitäten wirkungsvoller als bisher zu entfalten und neue Interessenten, besonders in der jungen Generation, zu gewinnen.

Der Zusammenhang zwischen der Leistungsfähigkeit im Arbeitsprozeß und der Möglichkeit und Effektivität der Reproduktion im Freizeitbereich wird durch unsere Fachgruppen entscheidend beeinflußt. Die Liebe zu einer solchen anspruchsvollen Freizeitbeschäftigung bedingt eine schöpferische Weiterentwicklung des Einzelnen und über die Wissensvermittlung die weiterer Interessenten. Das Wissen in der Gemeinschaft Gleichgesinnter schafft ein kollektives Denken und Handeln. Die Beschäftigung mit Orchideen wird deshalb zu einem wichtigen Faktor der kulturpolitischen Tätigkeit in unserem Lande.

Durch zahlreiche Ausstellungen versuchten unsere Fachgruppen, stärker in die Öffentlichkeit zu rücken. Besucherzahlen, die in die Tausend gehen, sind keine Seltenheit.

Trotzdem bleibt noch ein reiches Betätigungsfeld, bleiben zahlreiche ungelöste Aufgaben. Zurückschauend vorwärtsschreiten, unter diesem Leitspruch haben wir Vergangenes zu analysieren, um die Möglichkeiten und Wege für zukünftige Aufgaben zu finden. Besser und wirkungsvoller sind unsere Aktivitäten zu koordinieren. Wenn auf der 9. Tagung des

ZK der SED durch Genossen Erich Honecker festgestellt wurde; „Hoch einzuschätzen ist die Tätigkeit des Kulturbundes der DDR, der mit seinen Aktionsprogrammen gute Ergebnisse in der politischen Massenarbeit erzielte, seine Mitgliederzahl erhöhte, neue Ortsgruppen, Interessengemeinschaften und Freundeskreise bilden konnte und so noch umfangreicher auf das geistig-kulturelle Leben in Stadt und Land Einfluß nahm.“ so haben die Freunde unseres Interessenbereiches daran einen wichtigen Anteil. Dafür gilt ihnen unser Dank.

Die gezeigten Leistungen bestätigen, daß große schöpferische Potenzen und Aktivitäten in unseren Reihen vorhanden sind. Wecken wir diese, denken wir in neuen historischen Dimensionen, um unseren aktiven Beitrag zur Umsetzung einer marxistisch-leninistischen Kulturpolitik zu leisten. Seien wir uns dessen bewußt, daß der Kampf für den Frieden die größte Kulturtat ist.

Mit dieser Erkenntnis wird es uns gelingen, unsere Aktivitäten wirkungsvoller zu entfalten, mitzuhelfen, den 40. Jahrestag der Gründung des Kulturbundes der DDR würdig zu begehen. Dieser Kampf ist unser Anteil an der Vorbereitung des XI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Dr. Ullrich Heim

Zum Titelbild:

ODONTOGLOSSUM citrosimum.

Lemon-scented Odontoglossum.

GYNANDRIA MONANDRIA

Nat. ord. ORCHIDACEÆ § VANDEÆ.

ODONTOGLOSSUM. Kunth.

O. citrosimum (Lindl. Bot. Reg. 1842. misc. 68.); pseudobulbis subrotundis compressis lævibus monophyllis, folio oblongo-ligulato obtuso racemo paulò breviorē, sepalis oblongis obtusis petalisque conformibus subæqualibus, labello unguiculato reniformi basi bituberculato, columnæ alis lateralibus subtruncatis dorsalique rotundato denticulatis.

Obwohl solche Pflanzen wie es scheint nur schwach an den Genus *Odontoglossum* erinnern, sondern im Habitus mehr den Oncidien ähneln, bestehen wesentliche Unterschiede zwischen den beiden Gattungen *Odontoglossum* und *Oncidium* im Blütenbau. Ein von den meist wichtigsten dieser Punkte ist die teilweise Parallelität der Basis des Labelums mit der Säule und der Anwesenheit eines Paares von parallelen Platten an diesem Teil. Dieses kommt in dem Original-*Odontoglossum* vor und ist bei all den zahlreich veröffentlichten und unveröffentlichten Arten, mit denen ich vertraut bin, vorhanden. Es kommt aber bei keinem *Oncidium* vor.

Wie auch immer bestätigt *Odontoglossum citrosimum*, trotz seiner Ähnlichkeit mit *Oncidium*, eine Trennung dieser beiden Gattungen; es hat eine Eigenheit an sich, welche die Richtigkeit der Meinungen andeutet, diese und solche Pflanzen wie *O. brevifolium* und *O. pulchellum* in einer eigenen Gattung unterzubringen, charakteristisch ist hier die Anwesenheit eines zackigen Flügels oder Häutchens an der Rückseite der Anthere; und die Ähnlichkeit der Pflanzen in ihren Habitus könnte diese Maßregel rechtfertigen. In diesem Falle dürfte der Gattungsname *Trymenium* gerechtfertigt sein. Ich sehe aber trotz allem keine Notwendigkeit diese Pflanzengruppe höher als in eine Section von *Odontoglossum* einzustufen.

Diese hier abgebildete Pflanze war ein Import von George BARKER, Esq., of Birmingham, aus Mexico, er gab diese an Thomas BROCKLEHURST, Esq., of the Fence near Macclesfield, der es auf einem der größten Treffen der Horticultural Society in Chiswick 1842 vorstellte. Es hat große schneeweiße, rosa überhauchte Blüten von großer Schönheit und strömt einen zarten Duft von Zitrone aus.

Helga Dietrich

Interessante kubanische Orchideen: *Oncidium usneoides* LINDL.

Aus der auf die amerikanischen Tropen und Subtropen beschränkten, artenreichen (ca. 400–600), gärtnerisch bedeutsamen und auch vom Orchideenliebhaber gleichermaßen geschätzten Gattung *Oncidium* SWARTZ erfreuen sich die sogenannten „Variegaten“ oder „Equitan-ten“ Oncidien in letzter Zeit des besonderen Interesses. Diese Aufmerksamkeit bezieht sich sowohl auf ihre noch umstrittene Nomenklatur (zur Zeit korrekterweise zu *Oncidium* Sektion *Oncidium* gestellt) als auch auf ihre weitere Testung und Erprobung als kulturwürdige Vitri-nen- und Gewächshausorchideen sowie auf bemerkenswerte Züchtungsversuche. Gerade durch die verdienstvolle, weil sehr umfangreiche

und mühevoll Züchterarbeit des Ehepaares MOIR aus Hawaii (neuerdings auch GESSNER, BRD) wurde die Legende von der Unscheinbarkeit der Blüten der „variegaten Oncidien“ Lügen gestraft.

Eine Palette intensiv gefärbter Hybriden von Weiß über Rosa bis Gelb, Rot und Braun und ihr kontrastreiches Farben-Nebeneinander in einer Blüte entsprach auch dem Geschmack verwöhntester Pflanzenfreunde.

Doch bereits unter den ca. 30 zur Sektion gehörigen Arten (siehe BRAEM sowie BRAEM & LÜCKEL, 1983) zeichnen sich einige durch derart bizarre, farbenprächtige und im Verhältnis zur Pflanze große Einzelblüten aus, die ihre Vermehrung – soweit sie in Kulturen anzutreffen sind – auch ohne menschliche Eingriffe und Korrekturen anraten! Dazu könnte man *Oncidium henekenii* SCHOMB. ex LINDL., *O. pulchellum* (SW.) HOOK., *O. triquetrum* (SW.) R. BR., *O. tuerckheimii* COGN. und *O. lemonianum* LINDL. zählen, vielleicht aber auch die durch Labellum-ähnliche seitliche Petalen ausgestatteten *O. guianense* (AUBL.) GARAY und *O. usneoides* LINDL. zählen.

Von den beiden letztgenannten ist *O. guianense* auf der Antilleninsel Hispaniola und *O. usneoides* auf Kuba verbreitet.

Über den sehr seltenen kubanischen Endemiten schrieb BRAEM: „Für den „variegaten“ Fachmann ist dies die Traumpflanze“. Und sicher hat er damit nicht unrecht, hebt sich diese Art doch durch ihre winzigen Blätter, durch den Fakt, daß seit über 25 Jahren kein lebendes Exemplar mehr gesammelt wurde und die breiten, labelloiden Petalen von allen anderen variegaten Oncidien ab.

Der Artname „*usneoides*“ erscheint treffend, ähnelt doch das überaus kleine Blattbüschel – zumal niemals, wie bei vielen anderen Arten, Stolonen auftreten – einer graugrünen Flechte. So wäre es nicht verwunderlich, wenn diese Art weitaus häufiger verbreitet ist, als ihre nur sporadischen Belege in europäischen und amerikanischen Herbarien vermuten lassen. Uns gelang auch ihr Wiederfund nur, weil zwei Exemplare blühten. Und man erwartet kaum von einer derart unscheinbaren Pflanze eine so verhältnismäßig große Blüte.

Alle Blätter sind nur 1–2 cm lang und 1–2 (!) mm breit. Sie sind sichelförmig, im Querschnitt rundlich, wobei, die Blattoberseite als schmale Rinne ausgebildet ist, am Rande gesägt und equitant angeordnet. Die 6–15 cm lange, aufrecht stehende Infloreszenz erwies sich bei allen bisher untersuchten Exemplaren als stets einblütig. Diese Einzelblüten werden 2 cm lang und 2 cm breit. Das dorsale, weißlichgrüne Sepalum (4 mm lang und 2 mm breit) hebt sich in seiner spateligen Form von den seitlichen, verwachsenen, ebenfalls weißlichgrünen Sepalen ab. Auf die labelloide Gestalt der rein weißen, seitlichen, breit ovalen Petalen wurde bereits hingewiesen. Diese Eigenschaft teilt die Art nur noch mit *O. guianense*, mit dem es meiner Meinung nach enger ver-

wandt ist. Das 1,2 cm lange und 1,3 cm breite Labellum ist dreilappig mit gezähnten, abgerundeten, lateralen Teilen und einem tief eingeschnittenen, an der Basis rotviolett gefärbten Mittellappen. Auf den beiden Hälften des Vorderlappens sind außerdem zwei charakteristische rosarote Flecken angeordnet. Der orangefarbene Zentralteil der Lippe besitzt einen dottergelben Kallus. Die weißliche, rosenrot überhauchte Säule ist mit zwei aufrechten, gezähnten Flügeln ausgestattet. Als Frucht tritt eine 1,1 cm lange, 0,5 cm breite, ungeflügelte, spindelförmige Kapsel auf.

Oncidium usneoides beschrieb im Jahre 1858 LINDLEY (Ann. Mag. Nat. Hist. ser. 3, 1 : 333) aus der ehemaligen Provinz Oriente (Kuba). Bei ACUÑA (1938) und LEON (1946) wurde diese Angabe präzisiert und der floristisch sowie an Endemiten reiche Gebirgszug Monte Verde im Norden der bekannten Hafenstadt Guantanamo angegeben. Herbarmaterial liegt spärlich vor; ein neuerlicher Nachweis fehlte und in den Orchideensammlungen der Welt existierte keine lebende Pflanze. Ein Wiederfund dieses seltensten „variegaten“ *Oncidiums* anlässlich eines erneuten Kuba-Aufenthaltes von April bis Juni 1983 gehörte demzufolge mit zu den beglückendsten floristischen Erlebnissen einer einmonatigen Expedition in die Gebirgswälder des östlichen Kuba! Im Mai hatten wir unser Lager in Palenque, einem kleinen Ort des Gebirgszuges Monte Christi bei Guantanamo eingerichtet, um von dieser zentral gelegenen Stelle aus die erreichbaren Bergmassive und Flußsysteme „abzusammeln“. Am 17. 5. suchten wir dabei die bisher botanisch wenig bekannte Loma Galano auf, die sich für mich als ein wahres „Orchideen-Eldorado“ mit 43 verschiedenen Arten entpuppte. Am Spätnachmittag pausierten wir während der mehrstündigen Heimfahrt noch einmal am Fuße dieses Bergmassives und sammelten an den Ufern des in ca. 500 m ü. M. verlaufenden Arroyo Frijol (des „Bohnenflusses“).

Neben den „Allerweltsorchideen“ *Epidendrum nocturnum*, *Encyclia spec.*, *Bletia purpurea*, *Phaius tankervilleae*, *Lonopsis utricularioides*, *Pleurothallis spec.*, *Stelis cf. ophioglossoides*, stießen wir auch auf die selteneren *Oncidium variegatum*, *Brassia caudata* und *Polyradicion gracilis*. Doch als krönenden Abschluß entdeckten wir zwei blühende und mehrere sterile Exemplare von *Oncidium usneoides* LINDL., die wir – bis auf die herbarisierten Exemplare – auf ihrer Unterlage beließen, um eine Kultur zuerst unter Expeditionsbedingungen, später im Botanischen Garten Jena zu erproben. Alle mitgebrachten Pflanzen überstanden die Reise und die Akklimatisierungszeit und zeigen auch jetzt noch – zwei Jahre später – ein optimales Wachstum. Ein Exemplar blühte im Jahre 1984 und ein weiteres beginnt jetzt im Frühjahr 1985 die Infloreszenz zu treiben. Somit scheint sich die angewandte Kulturmethode in einem hellen, temperiert-warmen Gewächshaus mit häufigem Übersprühen und Tauchen der Äste einschließlich der fest mit

einem dünnfädigen Wurzelgeflecht verankerten Pflanzen bewährt zu haben.

Literatur

- ACUÑA GALE, J. (1938), Catálogo descriptivo de las Orquídeas cubanas. — Boletín No. 69, Estación Exp. Agron., La Habana, 221 S.
- BRAEM, G. J. (1983), Die „Variegaten“ Oncidien: Übersicht der Naturformen. — Die Orchidee 34: 12–16, 53–58, 88–91.
- BRAEM, G. J. & LÜCKEL, E. (1983), Die „Variegaten“ Oncidien: Übersicht der Naturformen (4. Teil) mit Bestimmungsschlüssel der Arten. — Die Orchidee 34: 170–175.
- DIETRICH, H. (1984) Floristische und taxonomische Notizen zu den Orchideen Cubas 5. — Revista Jard. Bot. Nacional La Habana 5 (No. 1): 29–56.
- GESSNER, U. (1983), Hybriden der „Variegaten“ Oncidien. — Die Orchidee 34: 1–11.
- LEON, E. (1946), Flora de Cuba 1. — Contr. Ocas. Mus. Hist. Nat. Colegio „De La Salle“ 8.
- MOIR, W. W. G. & M. A. (1970), Variegata Oncidiums. — Honolulu, Hawaii: Kirsh-Orchids Ltd., 88. S.
- MOIR, W. W. G. (1978) Breeding the Oncidium Sect. Oncidium. — Orchid Dig. 42: 85–91.
- MOIR, W. W. G. (1978), A history of Variegata Oncidium Breeding. — Amer. Orchid Soc. Bull. 47: 204–208.
- SENGHAS, K. (1975) Variegata Oncidien, eine neue Gruppe von Liebhaberorchideen. — Die Orchidee 26: 205–211.

Dr. Helga Dietrich, Sektion Biologie der Friedrich-Schiller-Universität, WB Phytotaxonomie, Goetheallee 26, DDR – 6900 Jena.

Dirk Brüggemann

Masdevallien – Kühle Schönheiten nicht ohne Probleme (Teil 1)

Die 1794 von RUIZ und PAVON begründete und nach ihrem spanischen Landsmann, dem Arzt und Botaniker MASDEVAIL, benannte Gattung zeichnet sich durch einen recht ähnlichen Habitus bei allen ihren Arten aus. Charakteristisch sind hierbei nach SCHLECHTER die Verwachsung der von der Spitze mehr oder minder deutlich verlängerten Sepalen, die kleinen länglichen Petalen und die meist kleine zungenförmige oder muschelförmige Lippe. Auf stark verkürztem Rhizom stehen dicht kleine eingliedrige Körperchen, die man als rudimentäre Pseudobulben bezeichnen kann und die ein schmales, meist etwas spatelförmiges Laubblatt tragen, in dessen Achse sich ein aufrechter oder abstehender Schaft entwickelt, der eine, aber auch bis zu acht Blüten trägt. Die Masdevallien wachsen terrestrisch, lithophytisch aber auch epiphytisch in Höhenlagen von 1000 bis 4000 Metern in Mittel- und Südamerika bei hoher Luft- und teilweise Bodenfeuchtigkeit und den dieser Höhenlage entsprechenden niedrigen Temperaturen.

Die Gattung *Masdevallia* wurde in neuerer Zeit verstärkt überarbeitet, eine endgültige Fassung steht noch aus.

Vor etwa 4 Jahren begann ich mit der Kultur von Masdevallien in meinem Hobbygewächshaus. Zur Pflege recht unterschiedlicher Orchideengattungen ist es in einen warm/temperierten und einen kalten Temperaturbereich geteilt. Eine Schaltautomatik sichert eine konstante Temperatur und eine frei wählbare Nachttemperaturabsenkung, das Einschalten der Ventilatoren für die Kühlmatten und bei Bedarf über eine Photozelle den Betrieb einer Zusatzbeleuchtung in Form von HQL-Lampen. Über mehrere kleine Ventilatoren wird zielgerichtet eine kontinuierliche Luftumwälzung garantiert.

Die Masdevallien haben bei mir einen Winterstandplatz an der kältesten Stelle des temperierten Bereiches bei Tagtemperaturen von 15°C bis 18°C und Nachttemperaturen von 12°C bis 15°C. Der Sommerstandplatz ist im kalten Gewächshausbereich unmittelbar hinter einer Kühlmatte. Beide Standorte sind hell, mit schwacher Sonne am Morgen und Abend. Direkt hinter der Kühlmatte sind auch im Sommer Temperaturen von 16°C bis 18°C zu erreichen. Dies ist fast optimal für die meisten Vertreter dieser Gattung. Ein auf die Masdevallien gerichteter Ventilator sorgt für ständige Luftumwälzung. Als Pflanzgefäße eignen sich grundsätzlich alle der üblicherweise verwendeten. Ausschlaggebend ist eine dem Pflanzgefäß angepaßte Pflanzstoffmischung und ein entsprechendes Verhalten beim Gießen.

Drainage zunehmend:

Blockkultur – Pflanzkorb – Tontopf – Plasttopf

Gießwasser zunehmend:

Plasttopf – Tontopf – Pflanzkorb – Blockkultur

Als Pflanzsubstrat verwende ich eine Grundmischung aus ca. 50 Prozent Schaumpolystyrolflocken, 25 Prozent Kiefernrinde (Körnung etwa 2 bis 3 mm) und 25 Prozent kleingeschnittenes Sphagnum, die entsprechend variiert wird. Die Pflanzgefäße werden mit kleinbleibenden Moosen abgedeckt. Dabei darf die Pflanze nicht zu tief eingepflanzt werden. Gedüngt wird etwa in Abständen von 3 Wochen mit der halben für Orchideen üblichen Konzentration.

Masdevallien reagieren recht schnell und unter Umständen nachhaltig auf Kulturfehler. Ich möchte hier nur zu trockene Luft bzw. starke Sonneneinstrahlung, die zu „Handorgelwuchs“ bzw. Vertrocknen der Triebspitzen und auf stauende Nässe, die zur „Blattumfallkrankheit“ führt, verweisen. Besonders stauende Nässe kann innerhalb weniger Tage zum Totalverlust einer Pflanze führen.

Dieser erste Teil meines Beitrages über die Gattung *Masdevallia* gibt einen kurzen Überblick über Kulturmöglichkeiten.

Vielleicht gibt er aber auch Anreiz sowie Hilfe, sich mit diesen interessanten Orchideen zu beschäftigen.

Dirk Brüggemann, 6000 Suhl, Lessingstraße 43

Die Gattung *Laelia* LDL.

1. Teil

Die Gattung *Laelia* zählt zu den schönsten und bekanntesten in der Familie der Orchideen. Die Gattung steht *Cattleya* sehr nahe. Das Hauptunterscheidungsmerkmal zwischen *Laelia* und *Cattleya* sind die Anzahl der Pollinien, bei *Cattleya* 4 und 8 bei *Laelia*.

Die Gattung weist zwei voneinander unabhängige Verbreitungsgebiete auf. Das eine Gebiet umfaßt Zentralamerika mit Schwerpunkt Mexiko, das zweite Gebiet ist ein ca. 5000 km entfernter etwa 100 – 200 km breiter Küstenstreifen in SO-Brasilien. Nur einige Arten wie *L. rupestris*, *L. lundii* dringen weiter in das Landesinnere vor.

SCHLECHTER teilt die Gattung in 7 Sektionen ein, von denen 3 in Zentralamerika – *Laelia*, *Podolaelia*, *Calolaelia* – und 4 in Brasilien – *Cattleyodes*, *Parviflorae*, *Hadrolaelia* und *Microlaelia* – benannt sind.

Die Gattung *Laelia* macht einen sehr heterogenen Eindruck. Zum Teil finden sich hier Arten, die vollständig den Wuchs und das Aussehen von *Cattleya* aus der *Labiata*-Gruppe haben, andere besitzen kurze einblättrige Pseudobulben mit langgestielten Infloreszenzen, deren Stiel nicht gegliedert ist. Diesen stehen andere Arten mit vielfach gegliederten, oft ziemlich große Scheiden tragenden Schäften gegenüber, von denen einige auf schmal eiförmigen, andere auf kurzen runden Pseudobulben stehen.

Die Kultur der Gattung *Laelia* steht der der *Cattleya* sehr nahe. Allerdings sind die Lichtansprüche, vor allem bei den fels- oder grasbewohnenden Arten weitaus höher. Eine starke Temperaturabsenkung in der Nacht ist unumgänglich. Die Ruhezeit in den lichtarmen Monaten muß sehr ausgeprägt sein.

Die Pflanzen sollten im Winterhalbjahr an den hellsten Stellen der Kulturräume aufgestellt werden. Die Temperatur kann sowohl während der Wachstumsperiode wie in der Ruhezeit etwas niedriger als bei *Cattleyen* sein.

Viele Arten der Gattung *Laelia* sind in ihren heimatlichen Verbreitungsgebieten durch Urbarmachung bzw. geschäftstüchtige Sammler schon recht selten, einige Arten bereits ausgerottet und leben nur noch in Sammlungen. Es sollte unser Anliegen sein, diese Pflanzen nicht nur zu erhalten sondern gezielt zu vermehren. Dies geschieht einmal durch Teilung – ist aber nicht sehr ergiebig – zum anderen durch Aussaat. Will man durch Samen vermehren, sollte man möglichst mehrere Pflanzen verschiedener Klone besitzen um Selbstungen zu vermeiden. Zur Nachzucht sollte man nur die besten Typen verwenden. Wenig Sinn hat es,

schlecht geformte, gefärbte oder schwachwüchsige Pflanzen zu verwenden.

Am bekanntesten und in den Sammlungen am meisten gepflegt sind die Arten der Sektion *Cattleyodes*. Es sind meist große Pflanzen mit, wie es der Name schon sagt, Cattleyen-ähnlichem Wuchs. Bekannt sind neun Arten aus dem brasilianischen Raum, die bis auf die klein und unscheinbar blühende *C. virens*, große bis sehr große Blüten hervorbringen. Am häufigsten in unseren Sammlungen findet man *L. purpurata* mit ihren vielen Varietäten und Formen.

Kommentare zu den Arten

***Laelia virens* LDL. 1844 Syn. *L. johniana* SCHLTR. 1912**

Pseudobulben keulenförmig, 9 – 10 cm hoch seitlich etwas zusammengedrückt, einblättrig Blatt zungenförmig stumpf, dickledrig bis 12 cm lang. Blüten an ca. 10 cm hoher Infloreszenz etwa 5 – 6 cm groß, wenigblütig grünlich-weiß, nicht ganz öffnend. Blütezeit: Herbst/Winter

***Laelia purpurata* LDL. 1852**

Diese Art blüht etwa von Mai bis Juli in unseren Breiten. Sie wächst in niederen Lagen entlang der Küste Südbrasiiliens, oft in starken Büscheln auf Felsen, aber auch epiphytisch auf Bäumen. Die Pflanze hat kräftige, gestielte Bulben, sie sind keulenförmig-abgeflacht, ca. 3 x 15 cm und tragen ein steifes, dick ledriges Blatt, fast aufrecht stehend, schmal lanzettlich mit stumpfer Spitze, ca. 5 x 40 cm erreichend. Der Blütenstiel wächst aufrecht aus der Scheide, er ist kräftig und trägt 2 bis 9 duftende Blüten von 15 bis 20 cm Ø, die in Form und Farbe recht variabel sind. Die Sepalen sind lang und schmal mit leicht welligen, zurückgeschlagenen Rand, die Petalen sind leicht vorgeneigt, schmal elliptisch-spitz, Ränder leicht wellig und nach hinten gebogen, etwas kräftiger violett als die allgemein hellvioletten Sepalen und dunkler geädert, die Farbe schwankt aber von weiß bis kräftig violett oder selten purpur. Die große Lippe beherrscht die Blüte, ihre Seitenlappen sind um die Säule gelegt und gehen in den großen, ausgebreiteten Vorderlappen über, dieser ist langoval mit gewelltem Rand, aber nicht so auffällig wie bei den beiden folgenden Arten. Der Schlund ist gelblich mit purpurner Aderung, scharf abgesetzt der purpurfarbene Vorderlappen mit seiner dunkleren Aderung, die allmählich in die helle, fast weiße Spitze ausläuft. Dieser starke Kontrast der Lippe zu den übrigen Blütenteilen ist typisch für die Art. Die Säule ist weiß.

***Laelia lobata* (LDL.) VEITCH 1887**

L. lobata blüht von März bis Juni und wächst meist auf Felsen, seltener auf Bäumen. Diese Art benötigt zum Blühen das ganze Jahr viel Licht und in den Nächten eine deutliche Temperaturabsenkung. Der Habitus der Pflanze ist ähnlich der *L. purpurata*, sie wird aber nicht ganz so groß. Die Blütenscheide ist lang und schmal, der Blütenstiel ragt nur wenig aus der Scheide und bringt 2 – 5 nach Vanille duftende Blüten bis 12 cm Ø hervor. Die purpurosa Sepalen sind lanzettförmig mit stumpfer Spitze, leicht gewellt mit zurückgeschlagenen Rändern. Petalen bogig nach vorn weisend, elliptisch mit fein gekerbtem Rand, die Seiten nach hinten gebogen, gleiche Farbe wie die Sepalen. Mittelrippe deutlich dunkler. Das Labellum umschließt mit schmalen Seitenlappen eng die Säule, der Vorderlappen ist elliptisch-spitz, nach unten gekrümmt mit stark gekräuselten und gekerbten Rand. Farbe nur wenig kräftiger als die übrigen Blütenteile, fein dunkel genervt, Schlund weißlich, hell purpurfarben gesäumt. Säulchen über 2 cm lang, vorn leicht keulig, dreikantig, weiß, basal purpurfarben genervt. Antherenkappe bräunlich.

***Laelia crispa* (LDL.) RCH. f. 1853**

Eine der ornamentalsten Arten der Gattung. Sie blüht von Juni bis August, wächst ebenfalls auf Felsen oder auf hohen Bäumen, meist sehr hell bis sonnig, in Höhenlagen von 700 bis 1300 m. Es ist die dritte Art mit ähnlichem Habitus, die kräftigen, gestielten Bulben sind aber kürzer, bis ca. 10 cm lang, die Blätter sind etwas kürzer und breiter, ca. 5 x 25 cm, aufrecht wachsend. Blütenstiel bis 30 cm hoch mit 2 bis 10 Blüten um 10 cm Ø, ebenfalls duftend. Sepalen schmal, lang, mit zurückgebogenen Spitzen, weiß, Mittelnerv zart violett. Petalen gut ausgebreitet, lang, aus schmaler Basis leicht verbreitert, in der vorderen Hälfte reich und fein gewellt und gekerbt, Spitze zurückgeschlagen, reinweiß. Die Seitenlappen des Labellums umhüllen lose die Säule und gehen in den langen, schmalen, grob gewellten und reich gekräuselten Vorderlappen über. Schlund weiß, vorn zur Seite goldgelb, purpur genervt, Vorderlappen stark dunkelpurpur genervt mit feinem weißen Rand. An der Lippenfärbung leicht zu erkennen. Diese drei Arten sind recht wüchsig und bestocken sich gut, man kann sie öfter teilen.

***Laelia tenebrosa* (GOWER) ROLFE 1893 Syn. *Laelia grandis* var. *tenebrosa* GOWER 1891**

Es ist eine der stattlichsten Arten und gehört zu den größten der Gattung. Sie blüht von Mai bis Juni und wächst in feuchten Wäldern auf alten Bäumen in 1200 – 1600 m Höhe. Der Wuchs ist schlanker, die keulig abgeflachten Bulben werden bis 20 cm hoch und tragen ein derbledriges Blatt von ca. 5 x 40 cm Größe und sattgrüner Farbe. Der Blütenstiel überragt die meist violett punktierte Scheide nur wenig und

trägt 1 – 4 Blüten von ca. 18 cm. Sepalen schmal lanzettlich, gelbbraun, die Petalen etwa doppelte Breite, nur schwachwellig, sonst glattrandig, gleiche Farbe. Die Seitenlappen des Labellums umschließen locker die Säule und gehen in die rundlich-elliptische, gut ausgebreitete Vorderlippe über, Rand reich und fein gewellt, weißrosa, im Schlund weiß geädert, davor eine breite purpurlila Zone, die Nerven nach vorn auslaufend, der Rand heller.

Laelia grandis LDL. 1850

Diese Art blüht ebenfalls im Sommer und kommt in Höhenlagen von 200 bis 400 m vor. Sie ähnelt der *L. tenebrosa*, ist aber zierlicher im Wuchs. Die 2 bis 5 Blüten bleiben etwas kleiner und sind mehr gelbgrün. Die schmalen, vorn verbreiterten Sepalen sind gewellt, noch stärker grünlich.

ker die schmalen Petalen mit nach hinten geschlagenen Rändern. Die Seitenlappen der Lippe decken die Säule nicht ganz und gehen in den rundlich-länglichen Vorderlappen über, der Rand ist wellig-gekräuselt, die Spitze nach hinten gebogen, weißlich mit rosavioletter Aderung, um den Schlund besonders kräftig, zur Spitze auslaufend. Das Säulchen

Laelia perrinii (LDL.) LDL. 1842

Diese Art öffnet ihre Blüten im September bis November und wächst auf einzelstehenden Bäumen, aber auch auf Felsen in Höhenlagen von 500 – 800 m, sie liebt einen hellen, aber feuchten Standort. Bulben keulenförmig-flach, meist rötlich überhaucht, bis 3 x 15 cm, sie stehen in 2 bis 4 cm Abstand auf dem kriechenden Rhizom und tragen ein aufrechtes steif-ledriges Blatt, riemerförmig mit schief abgerundeter Spitze bis etwa 5 x 30 cm Größe. Blütenstiel aufrecht, kurz, meist nur zwei Blüten bis 12 cm Ø. Sepalen lanzettlich, die lateralen leicht sichelförmig gebogen, weißlich bis rosaviolett. Die Petalen etwas breiter, ebenfalls wenig sichelförmig, gleiche Farbe. Seitenlappen des Labellums die Säule eng umschließend, in den kleinen schmalen Vorderlappen übergehend, der nur schwach gewellt ist, weiß mit kräftig purpurfarbenen Vorderteil, in einen schmalen Rand auslaufend, der die ganze Lippe umrandet. Säule leicht gebogen, nach vorn verzüngt mit kleiner Anthere, weißrosa, bis 4 cm lang. Leicht an der markanten Lippenzeichnung zu erkennen.

Laelia fidelensis PAPST 1968

Diese wenig bekannte Art blüht im Juni bis Juli und wenn bei günstigen Bedingungen ein zweiter Trieb erfolgt, im Herbst noch einmal. Sie wächst epiphytisch im Regenwald auf alten Bäumen. Es ist eine kleine Pflanze mit kriechendem Rhizom, die Bulben stehen in 3 bis 5 cm Abstand, sie sind kurz oval, leicht abgeflacht, ca. 2 x 6 cm und tragen ein derbes, flaches Blatt, ca. 4 x 15 cm. Die Scheide ist gelblich, sehr schlank,

Orchideen
am Fenster einer
Neubauwohnung





Regelmäßig blühende Orchideen am Fenster

Odontoglossum biconiense
Cattleya intermedia

Dendrobium nobile
Calanthe vestita

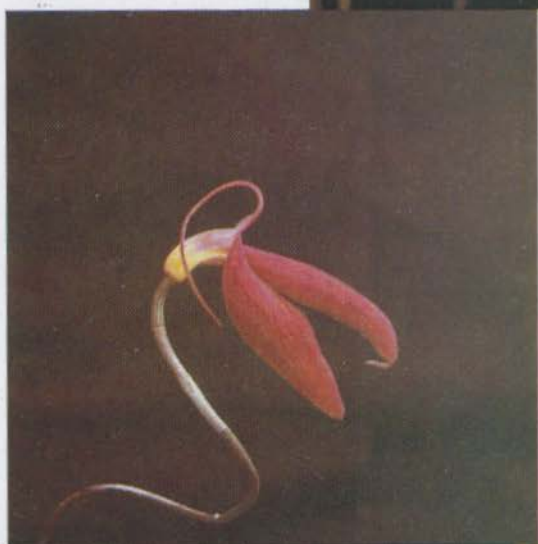


Masdevallia militaris

Masdevallia coccinea

Masdevallia infracta

Dracula erythrochaete



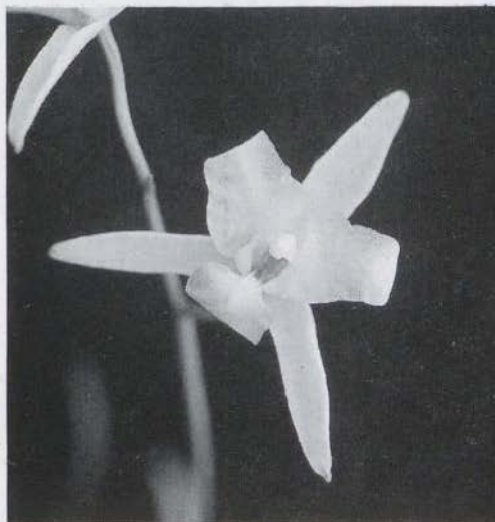
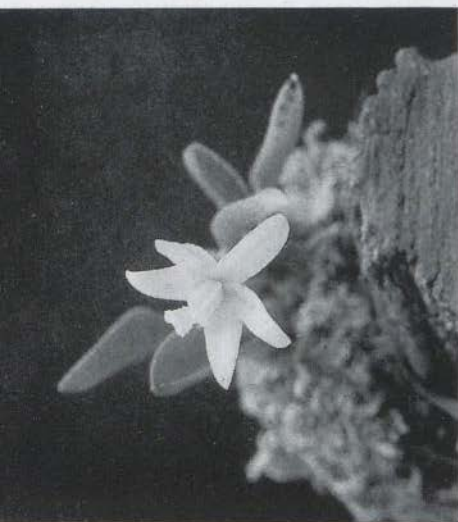


Laelia perrinii

Foto: Belke

Laelia lundii ▶

Laelia ostermayerii ▼



Laelia albida ▲

◀ *Laelia crispata*

Foto: Belke





1	2
3	4
5	

1. *Laelia dayana*

2. *Laelia kautzkii*

3. *Laelia itambana*

4. *Laelia milleri*

5. *Laelia blumenscheinii*

Foto: Belke

Oncidium usneoides

Foto: Dietrich



Blütenstand

Odontoglossum pendulum



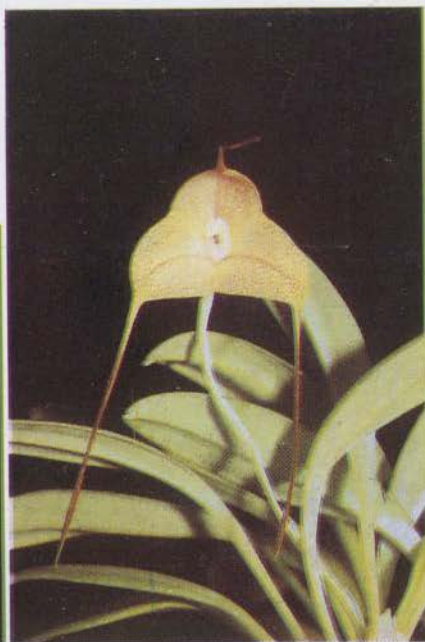
Einzelblüte

Foto: Sturm

Masdevallia caloptera



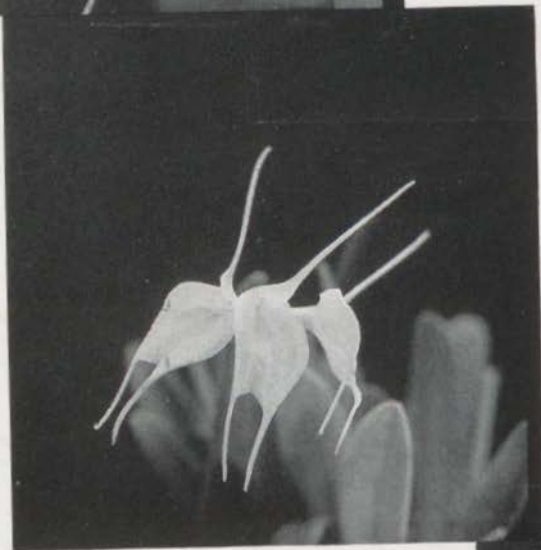
Foto: Brüggemann



Masdevallia triangularis



Masdevallia floribunda



Masdevallia torarensis

Masdevallia scabrilinguis

Foto: Belke



ca. 1 x 3,5 cm. Der Blütenstiel ist lang, etwas überhängend und trägt meist 1 bis 2 Blüten, die an 7 cm langem gestieltem, geknicktem Fruchtknoten sitzen, die Blüte ist flach ausgebreitet, erreicht bis 9 cm Ø und hat einen leicht herben Duft. Die Sepalen sind schmal lanzettlich, Spitze und Ränder nach hinten gebogen, das dorsale Sepalum schräg nach hinten, die lateralen ziemlich weit nach vorn weisend, in einer Ebene stehend. Petalen lang rhombisch, wenig gewellt, schräg nach vorn gerichtet, beide zart rosa, leicht dunkler geadert. Das Labellum umfaßt mit den Seitenlappen die Säule, hat eine große trichterförmige Öffnung mit ausgebreitetem Rand, leicht langoval, wenig wellig, sie ist ein wenig dunkler als die Blüte, ebenfalls dunkler geadert mit großem hellgelbem Fleck, der zum Schlund in weiß übergeht. Am Wuchs, Blütenhaltung und Färbung leicht zu erkennen.

Laelia xanthina LDL. 1859 ex HOOKER

Auch diese Art blüht zwischen Mai und August und wächst epiphytisch in feuchten Wäldern. Die Pflanze ist ebenfalls kleiner, wächst sparsam und bildet lockere Büsche. Die gestielten Bulben sind spindelförmig-keulig und ziemlich stark abgeflacht, ca. 2 x 5 cm, es gibt aber auch Typen mit wesentlich schlankeren Bulben.

Das ledrige Blatt ist gelblichgrün, lang elliptisch, ca. 4 x 25 cm groß. Der leicht geneigte Blütenstiel wird bis 25 cm lang und trägt bis 6 Blüten, die 6 bis 8 cm Ø erreichen.

Sepalen und Petalen fast gleich, lang und sehr schmal, nicht gewellt, aber die Ränder stark nach hinten gebogen, goldgelb, Labellum mit den Seitenrändern leicht die Säule umfassend und in den rundlich-ovalen Seitenlappen übergehend, Rand leicht gewellt, sie ist weißlich mit gelbem Zentrum und Schlund, in der Mitte mit meist fünf karminfarbenen fächerförmig angeordneten Nerven. Die keulenförmige Säule ist creme, karmin gezeichnet.

Alle Arten können mehr oder weniger variieren, sowohl im Habitus als auch in der Form und Farbe der Blüten, dies sollte man beachten.

wird fortgesetzt

Rainer Feldmann

Tropische Orchideen im Zimmer

(Teil 1)

Weltweit hat das Interesse an tropischen Orchideen zugenommen. Das trifft nicht nur für Berufsgärtner zu, sondern auch ganz besonders für Hobbygärtner und Blumenfreunde. Wir können heute diese interes-

santen Blüten schon häufig als Schnittblumen erwerben. Aber auch ein besseres Angebot an Orchideenpflanzen zeichnet sich ab. Das verdanken wir nicht nur den spezialisierten Orchideengärtnereien, sondern auch einer Vielzahl von Orchideenfreunden, die sich in Arbeitskreisen des Kulturbundes zusammengefunden haben und mit Ausstellungen nicht nur ihr erfolgreiches Bemühen um diese tropischen Schönheiten demonstrieren, sondern zugleich Anregungen für weitere Interessenten geben, es auch zu versuchen.

Die Mehrzahl der Orchideenfreunde hat sich mit handwerklichem Geschick und einem entsprechenden Aufwand Orchideengewächshäuser gebaut, in denen sie ihren Pflüglingen die erforderlichen Lebensbedingungen mehr oder weniger automatisiert bieten. Es sind aber auch Freunde darunter, die Orchideen in der Wohnung in Pflanzenvitrinen oder ausgebauten Blumenfenstern pflegen. Noch viel zu wenig ist bekannt, daß Orchideen auch auf der Fensterbank erfolgreich gepflegt werden können.

Orchideen haben in unseren Breiten als Zimmerpflanzen noch lange nicht Fuß gefaßt. Dagegen sind eine ganze Reihe von tropischen Pflanzen, die in ihren Heimatländern die Standorte mit Orchideen teilen, bei uns durchaus als Zimmerpflanzen üblich. Sie werden von Gärtnereien ständig angeboten. Ich denke dabei an Bromelien, Kakteen, Araceen, Palmen oder Farne. Es gilt, bestehende und seit langem verbreitete Vorurteile zu überwinden, die besagen, daß am Zimmerfenster die für Orchideen erforderlichen Bedingungen nicht gegeben sind und nur wenige Arten gedeihen.

Seit mehr als 15 Jahren pflege ich tropische Orchideen am Zimmerfenster. Inzwischen sind es mehr als 80 verschiedene Arten bzw. Hybriden geworden, die regelmäßig blühen. Seit etwa 5 Jahren verging kein Tag, an dem nicht mindestens eine Pflanze geblüht hat.

Mit dieser Fortsetzungsreihe in unserem Arbeitsmaterial will ich den Versuch unternehmen, meine wichtigsten Erfahrungen bei der Pflege tropischer Orchideen am Zimmerfenster zu vermitteln. Ich will die Arten und Hybriden vorstellen, die sich für diese Kulturmethode als geeignet herausgestellt haben.

1. Allgemeine Erfahrungen für die Kultur tropischer Orchideen am Zimmerfenster

- Die Pflanzenfamilie der Orchideen ist die umfangreichste Familie. Ihr gehören etwa 25 000 verschiedene Arten an. Darunter sind auch solche Arten, deren Ansprüche mit einer Zimmerkultur erfüllt werden können.

Wertet man die einschlägigen Literaturangaben aus, so findet man

etwa 250 verschiedene Arten, von denen Erfahrungen mit der Zimmerkultur vorliegen.

Die Zahl der geeigneten Hybriden steigt sogar noch ständig an, da die Züchtung von Orchideen nicht nur für den Erwerbsgartenbau, sondern auch für die Amateure gezielt vorgenommen wird.

- Tropische Orchideen sind keine einfachen Zimmerpflanzen. Sie sind durch ihre Lebensweise hoch spezialisiert und wollen ständig umsorgt und aufmerksam beobachtet werden. Deshalb braucht man für die Orchideenpflege im Zimmer viel Geduld und Einfühlungsvermögen. Wer sie aufbringt und die Pflanzen nicht nur als Zimmerschmuck sondern als sein Hobby behandelt, wird mit Sicherheit viel Freude an seinen Orchideen erleben.
- Die wichtigsten Wachstumsfaktoren für Orchideen sind Licht, Luft Temperatur und Feuchtigkeit. Jeder, der Orchideen im Zimmer pflegt, muß wissen, welche Bedingungen an seinen Fenstern herrschen. Danach richtet sich in erster Linie die Auswahl der anzuschaffenden Pflanzen.
- Orchideen sind zum größten Teil Epiphyten, die immer viel Luft an allen Pflanzenteilen, also nicht nur an den Blättern, sondern auch an den Wurzeln, brauchen.

Ein Vegetationszyklus gliedert sich bei den Orchideen meistens in zwei deutlich ausgeprägte Perioden. In der Triebperiode wollen sie möglichst hell stehen, bei einer Luftfeuchtigkeit zwischen 50 und 100 %. Eine Luftfeuchtigkeit von 50 bis 60 % ist auch am Zimmerfenster einstellbar. Bei solchen Bedingungen fühlen sich nicht nur die Pflanzen, sondern auch die Bewohner der Räume wohl.

Die Temperaturansprüche der Pflanzen richten sich in dieser Zeit nach ihrer Herkunft. Es hat sich eingebürgert, Orchideen verschiedenen Temperaturbereichen zuzuordnen. Das sind der kalte Temperaturbereich, der temperierte Temperaturbereich und der warme Temperaturbereich.

In der Regel kommen für die Zimmerkultur die Orchideen aus dem temperierten Bereich in Frage.

Nach der Triebperiode brauchen Orchideen eine mehr oder weniger deutliche Ruheperiode, in der die Neutriebe ausreifen und die meisten Pflanzen blühen oder ihre Blüten ansetzen. Die Ruhezeit ist ein Zeichen für die Anpassung der Pflanzen an das heimatische Klima.

Wir müssen den Pflanzen ähnliche Bedingungen bieten, sonst wachsen sie nur spärlich und blühen nicht.

- Hybriden sind meistens weniger anspruchsvoll als die Arten, da sie oft einen größeren Spielraum für ihre Lebenserfordernisse haben. Sie vereinen die unterschiedlichen Ansprüche ihrer Eltern häufig in günstiger Art und Weise und kommen besser mit den im Zimmer

gebotenen Bedingungen zurecht. Sie sind erfahrungsgemäß wüchsiger als die Elternpflanzen.

- Bei allen Pflegemaßnahmen ist auf Sauberkeit zu achten. Das fängt bei den Pflanzgefäßen an und gilt für die Auswahl der Pflanzstoffe ebenso wie für die Qualität des Gießwassers und der Luft. Verbrauchte, abgestandene Luft, Smog, chlor- oder fluorhaltiges Wasser, Stadtgasdämpfe sind für unsere Orchideen nicht nur schädlich, sondern oft giftig. Sie können ebenso wie tierische Schädlinge (Schnecken, Asseln, Blattläuse) rasch zu Pflanzenverlusten führen.
- In der Zimmerpflege sind die Orchideen vor allem vor Überhitzung und vor trockener Heizungswärme zu schützen. Man muß geeignete Möglichkeiten zur Luft- und Pflanzenbefeuchtung und bei Sonneneinstrahlung auch zur Schattierung finden. Es kann geduscht, gesprüht, getaucht oder gegossen werden. Durch Unterstellen von wassergefüllten Schalen, automatische Luftbefeuchter oder auch durch enges Zusammenstellen der Pflanzen sind die erforderliche Feuchtigkeit und das entsprechende Kleinklima zu organisieren. Zwischen Temperatur, Licht und Feuchtigkeit muß eine enge Wechselbeziehung eingehalten werden. Je höher die Temperatur ist und je heller die Pflanzen stehen, um so höher ist auch der Feuchtigkeitsbedarf der Pflanzen. Die Wasserversorgung ist mit sinkenden Temperaturen und Lichtmengen zu drosseln. Es ist wichtig, daß die Pflanzen stets nach wenigen Stunden abgetrocknet sind und keinesfalls feucht in die Nacht gehen. Nachts muß die Temperatur gegenüber der Tagestemperatur um 5 bis 10° abgesenkt werden, damit die Atemverluste der Pflanzen so gering wie möglich bleiben. Neutriebe faulen leicht aus, wenn sie nachts noch vor Nässe triefen.
- Zur richtigen Ernährung der Orchideen ist in der Triebperiode vorsichtig zu düngen. Dazu ist ein Hydro-Volldünger am besten geeignet. Beim Düngen sollte die Konzentration etwa 0,5 bis 1 g Dünger/1 Liter Lösung nicht übersteigen. Man taucht möglichst die ganze Pflanze in die Lösung, denn Blattdüngung ist bei den meisten Orchideen sehr wichtig. Gedüngt wird in Abständen von 3 bis 4 Wochen. Von organischen Düngern ist bei der Zimmerpflege abzuraten (Hygiene, Geruchsbelästigung).
- Der wichtigste Lebensfaktor unserer Orchideen ist das Licht. Wie jede andere Pflanze braucht eine Orchidee, damit sie gedeiht, über einen bestimmten Zeitraum des Tages eine ganz bestimmte Lichtmenge. Lichtmangel läßt sich weder durch Wärmezufuhr noch durch höhere Feuchtigkeitsgaben ausgleichen. Bei der Zimmerkultur erhalten die Orchideen immer einseitiges Licht. Sie wachsen in Richtung des Lichteinfalls und werden krumm und unansehnlich. Dem

kann man durch regelmäßiges Drehen der Pflanzgefäße entgegenwirken.

Die Auswahl des Fensters richtet sich nach den jeweiligen Bedürfnissen der Pflanze. Braucht eine Orchidee in der Triebperiode einen hellen und warmen Standort, so ist dafür ein schattiertes Südfenster oder aber auch ein Ost- oder Westfenster in einem beheizten Wohnraum gut geeignet. Braucht sie in der Ruheperiode einen hellen und kühlen Standort, so eignet sich dafür ein helles Ost- oder Westfenster in einem nur mäßig beheizten oder unbeheizten Raum (z. B. Korridor, Schlafzimmer, Veranda).

Wer diese Anforderungen der Pflanzen kennt, wird sie innerhalb eines Jahres an den verschiedenen Fenstern seiner Wohnung unterbringen und so ihren von der Jahreszeit abhängigen Vegetationszyklus optimal fördern.

- Der Pflanzstoff für Orchideen muß mit den Pflegebedingungen korrespondieren.

Der häufig geführte Streit, welcher Pflanzstoff der geeignete ist, läßt sich nur im Zusammenspiel mit den Pflegemaßnahmen klären. Wer z. B. häufig gießt und wässert, braucht einen schnell austrocknenden Pflanzstoff.

Der Pflanzstoff darf unter den gewählten Bedingungen nicht zu schnell verrotten, da er den Pflanzen für 2 bis 3 Jahre den nötigen Halt geben und ihre Ernährung sichern muß. Man mischt sich seinen Pflanzstoff am besten selbst aus

- Kiefernrinde, etwa 1 cm große Stücke
- Farnwurzeln, etwa 2 cm große Stücke
- Sphagnum, zerschnitten
- Buchenlaub, zerkleinert
- Holzkohle, zerrieben
- Polystyrolflocken
- Torf, grobfaserig.

Mit der Zeit wird jeder seine Mischung herausfinden.

- Beim Einpflanzen der Orchideen ist eine Drainage unumgänglich. Sie muß etwa 1/3 des Pflanzgefäßes ausfüllen. Nur so kann überschüssige Feuchtigkeit schnell abfließen. Die Pflanzgefäße müssen mit vergrößerten Wasserabzugslöchern versehen sein. Seitliche Löcher im Gefäß fördern die Luftzufuhr an dem Wurzelbereich.
- Orchideen können unter Zimmerbedingungen in
 - Topfkultur (übliche Kultur),
 - Blockkultur (erfordert höheren Pflegeaufwand, ist aber vielen Pflanzen zuträglicher als die Topfkultur) und in
 - Hydrokultur (reduzierter Pflegeaufwand, aber nur bei wenigen Orchideen ausreichend erprobt)gepflegt werden.

- Für eine Reihe von Orchideen ist ein Sommeraufenthalt im Freien (Garten oder Balkon) zuträglich. Eine Kultur im Freien unterstützt jeden Orchideenfreund in idealer Weise bei seiner Zimmerkultur. Aber auch hier muß man die Anforderungen der Pflanzen kennen und wissen, was man ihnen zumuten kann. Natürlich kann man dafür nur die frostfreien Monate nutzen, etwa von Mai bis Oktober.
- Alle Pflegemaßnahmen müssen darauf orientieren, daß die Orchideen möglichst lange ungehindert wachsen können. Wer seine Orchideen häufig umpflanzt oder teilt, wird kaum kräftige, blühstarke Pflanzen besitzen. Solche Eingriffe in das Wachsen und Werden der Pflanzen sind nur dann vorzunehmen, wenn sie nötig sind, d. h., wenn das Pflanzgefäß zu klein geworden oder wenn der Pflanzstoff verrottet ist.

Ein zu klein gewordenes Pflanzgefäß sollte man möglichst nur gegen ein größeres austauschen. Wenn man dabei den Wurzelballen nicht beschädigt, wächst die Pflanze ohne Störung weiter. So erhält man große Pflanzen mit mehreren Trieben, die regelmäßig blühen und ihre ganze Farben- und Formenpracht entfalten. Leider ist für diese Verfahrensweise nicht immer der erforderliche Platz vorhanden.

- Wer Orchideen erfolgreich pflegt und sie vermehrt, trägt zu ihrer Erhaltung und Verbreitung bei. Er muß wissen, daß er Pflanzen besitzt, die in ihren Heimatländern bereits sehr selten geworden oder schon ausgestorben sind. Orchideen pflegen heißt somit Verantwortung tragen für ihre weitere Existenz.
- Hände weg von Orchideen, die Ansprüche stellen, die in einer Wohnung nicht geboten werden können, auch wenn ihre bizarren Blüten noch so sehr reizen. Sie werden nur kümmern und früher oder später eingehen.

wird fortgesetzt

Rolf Sturm

Odontoglossum pendulum (La Llave & Lex.) Batem. 1874
(Cuitlauzinia pendula La Llave & Lex 1824)
(Odontoglossum citrosmum Lindl. 1834)

Seit vielen Jahren blüht regelmäßig mein *Odontoglossum pendulum* mit seinen zartfarbigen und angenehm duftenden Blüten in einer traubenförmigen, hängenden (*pendulum*) Infloreszenz.

Beheimatet ist diese Art an westlichen Hängen der pazifischen Gebirgsketten Mexikos mit ihren gegensätzlichen Witterungsbedingungen. Sie wächst epiphytisch in lichten Eichenwäldern der Höhenlagen zwischen etwa 1500 und 2300 m. Die Vegetationszeit dieses Gebietes ist gekennzeichnet durch starke pazifische Regenfälle, hohe Luftfeuchtigkeit und kühle Winde. Dieser Zeit des üppigen Pflanzenwachstums stehen ab Oktober/November kühle, extrem trockene aber trotzdem luftfeuchte Monate gegenüber, die die epiphytischen Orchideen dieser Region durch eine strenge Ruhezeit überbrücken.

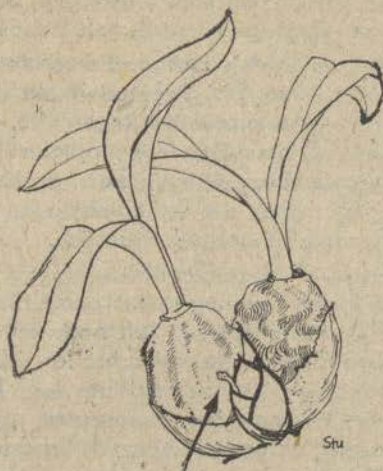
Ich bekam in der ersten Zeit meiner Beschäftigung mit Orchideen ein blühstarkes Teilstück eines *Odontoglossum pendulum*, damals *Odontoglossum citrosimum*. Da ich zu dieser Zeit noch keine Erfahrungen mit kühl zu haltenden Orchideen hatte, versuchte ich, diese Lücke zu schließen, indem ich einschlägige Literatur zu Rate zog. Jetzt war ich sicher, daß ich nichts mehr verkehrt machen konnte und sah zuversichtlich der kommenden Blütenpracht entgegen! Aber ich brachte das „Glanzstück“ meiner damaligen Sammlung – auch heute noch gehört diese Pflanze zu meinen besonderen Lieblingen – nicht zum Blühen, auch nicht im folgenden Jahr.

Warum? Was hatte ich falsch gemacht?

Ein nochmaliges Durchgehen der Literaturhinweise bestätigte an und für sich die Richtigkeit meiner Kulturführung, die folgendermaßen aussah:

- Kultur in durchlässigem Pflanzstoff
 - Temperierte Vegetationszeit bei hoher Luftfeuchtigkeit und guter Luftumwälzung. Reichlich wässern. Normale Nährstoffgaben. Etwa ab August Gartenkultur bei hellem, aber nicht vollsonnigen Stand. Vor längeren Regenfällen schützen. Düngung langsam ausklingen lassen. Bei nächtlichen Temperaturen unter 12° kultiviere ich im Haus weiter.
 - Nach dem Ausreifen der Pseudobulben erfolgt die Ruhezeit bei allmählichen Wasserentzug bis zur Ballentrockenheit. Temperaturen um 10°, heller Stand, hohe Luftfeuchtigkeit und ständige Luftbewegung.
- Hatte ich all das beachtet? Im großen und ganzen ja – nur hatte ich die Ruhezeit nicht konsequent eingehalten. Nach mehr als dreimonatiger „Entziehungskur“ hatte mir die Pflanze durch das Schrumpfen ihrer Pseudobulben leid getan und ich hatte wieder gegossen. Nicht viel zwar und nicht oft, aber es reichte, um das Wachstum vorzeitig anzuregen. So wurde die sich im noch kurzen Neutrieb entwickelnde Infloreszenz unterdrückt und die Pflanze stellte sich ganz auf ihre vegetative Entwicklung um.

So schwor ich mir, im nächsten Jahr hart zu bleiben – und das brachte den ersehnten Erfolg. Eine ununterbrochene Ruhezeit vom Ausreifen der Bulben vom späten Herbst an, selbst über die Zeit hinweg, in der sich ab Januar langsam der Neutrieb entwickelt, setzte der Pflanze wohl zu



Erst beim Sichtbarwerden
der Infloreszenz im Neutrieb des
Odm. pendulum wieder gießen

aber nicht so sehr, wie ich es befürchtet hatte. In der zweiten Aprilhälfte wurde dann die Infloreszenz im etwa 5 cm großen Neutrieb sichtbar. (Siehe Zeichnung) Bei nun einsetzenden vorsichtigen Wassergaben entwickelte sich der Blütenstand erstaunlich schnell zur herrlichen, nach unten hängenden Blütentraube. Seitdem blüht mein *Odontoglossum pendulum* regelmäßig Jahr für Jahr.

Zum Schluß noch eine Anmerkung zur Nomenklatur dieser Art. Zu ihrem Namen *Odontoglossum pendulum* werden *Cuitlauzinia pendula* und *Odontoglossum citrosimum* als Synonyme geführt. Da sich die Art auf Grund neuer Erkenntnisse nicht mehr der Gattung *Odontoglossum* zuordnen läßt, wird der Gattungs- und Artname der Erstbeschreibung durch La Llave und Lexara im Jahre 1824, *Cuitlauzinia pendula*, immer häufiger angewandt und allgemein akzeptiert. *Cuitlauzinia* ist eine monotypische Gattung, besteht also nur aus der Art *pendula*.

Rolf Sturm, 6000 Suhl, Judithstraße 37

Werner Freitag

Pflanzenernährung mit „Orchisol“ – Spezialflüssigdünger

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Orchideendüngung im Gartenbau und auch bei den Liebhabern mehr und mehr durchgesetzt (1) (2).

Besonders die zunehmende Verwendung synthetischer oder relativ nährstoffarmer Substrate erfordert eine zusätzliche Pflanzenernährung, um gutes Wachstum und reichliches Blühen zu ermöglichen. Bei Rindensubstraten erweist sich zusätzliches Tränken der Rinde in Volldüngerlösung als günstig, während bei Torfsubstraten allgemein 1 – 2 g Volldünger/l eingemischt werden (3). Die Möglichkeit der Ionenaufnahme über die Orchideenblätter konnte von HAAS (4) nachgewiesen werden.

Auch heute noch gehen die Meinungen auseinander, wenn es um die Frage geht, ob organischer oder anorganischer Dünger besser sei. Argumente gegen organische Dünger sind vor allem die oft nur teilweise Löslichkeit, die Gefahr von Krankheitskeimen und Verschmutzung, die beschleunigte Zersetzung des Pflanzstoffes und die meist nicht ausgewogene Zusammensetzung bezüglich der einzelnen Nährstoffe. Trotzdem können oft gute Erfolge bei vernünftiger Anwendung erzielt werden.

Als Argument gegen anorganische Volldünger wird die Gefahr der Versalzung genannt. Besonders von chemischen Laien werden anorganische Salze oft als „unnatürlich“ bezeichnet und das, obwohl an natürlichen Standorten (auch von Epiphyten) solche Verbindungen durchaus auftreten und von den Pflanzen genutzt werden. Insgesamt bieten anorganische Volldünger die besseren Möglichkeiten bezüglich einer optimalen Zusammensetzung und eines zielgerichteten Einsatzes. Auch für den Liebhaber sind sie bei sachgemäßer Verwendung ein Hilfsmittel für gute Kulturerfolge.

Orchideen benötigen folgende Verhältnisse der Hauptnährstoffe Stickstoff, Phosphor und Kalium (6) (7) (8):

	N	:	P ₂ O ₅	:	K ₂ O
Hauptwachstum	2		1		1–2
Blütenanlage (Spätsommer)	1		1–3		2–3
Rindensubstrat (Wachstum)	3		1		1–2
Jungpflanzen	2–3		1		1–2

Mit den Spezialdüngern Orchisol 2N, Orchisol N und Orchisol PK stehen seit Ende 1982 drei speziell für die Kultur von Orchideen entwickelte Handelsprodukte zur Verfügung. Allen drei Orchisol-Typen ist gemeinsam, daß sie Konzentrate aus anorganischen Düngesalzen und organischen Wirkstoffen darstellen. 100 ml Düngerlösung enthalten rund 40 g feste Komponenten. Sie entsprechen somit weitgehend den international üblichen Orchideen-Düngemitteln. Der Zusatz von organischen Wirkstoffen trägt der Tatsache Rechnung, daß Verbindungen, wie beispielsweise Vitamin C, Thiamin, Riboflavin, Pyridoxin, Niacin, Biotin, Indolylessigsäure usw. das Wachstum von Pflanzen, insbesondere von Sämlingen und Jungpflanzen, meßbar fördern (5).

In Orchisol sind die Hauptnährstoffe Stickstoff, Phosphor und Kalium neben Mg, Ca, Fe, Mn, B, Cu, Zn, Mo, Co und organischen Wirkstoffen in Form gut löslicher und pflanzenverträglicher Verbindungen enthalten.

Im folgenden werden die 3 Typen einzeln vorgestellt:

Orchisol 2N

Nährstoffverhältnis N: P₂O₅ : K₂O = 3 : 1 : 1,5

Besonders geeignet für Jungpflanzen und Kultur in Rindensubstrat, daneben auch für schnellwachsende Zierpflanzen in der Hauptwachstumszeit und für die Hydrokultur.

Orchisol N

Nährstoffverhältnis N : P₂O₅ : K₂O = 2 : 1 : 1,5

Besonders geeignet für Orchideen in der Hauptwachstumszeit außerdem für Bromelien und andere Zierpflanzen und für die Hydrokultur.

Orchisol PK

Nährstoffverhältnis N : P₂O₅ : K₂O = 1 : 2,5 : 3

Besonders geeignet zur Blüteninduktion im Spätsommer und zur Düngung im Winterhalbjahr zur Erzielung fester und haltbarer Blüten.

In der Anwendung unterscheidet sich Orchisol nicht von anderen Volldüngern. Die Salzeempfindlichkeit der einzelnen Gattungen (2) sollte beachtet werden. Ich bevorzuge ein ständiges Gießen bzw. Tauchen mit Orchisol in Konzentrationen unter 0,5 g Salz/l, d. h. zwischen 5 ml und 12 ml Orchisol auf 10 l Wasser. Diese Konzentration ist auch bestens zur Blattdüngung geeignet. Orchisol wird auch von den Blättern aufgenommen. Alle Töpfe werden durch Gießen mit reinem Wasser alle 4 bis 8 Wochen von möglichen Salzresten befreit. Wenn Blöcke nicht nur gesprüht, sondern ebenfalls getaucht werden, besteht auch hier keine Gefahr von Anreicherungen. Diese Methode ist ebenso für Bromelien anwendbar, da sie gleichfalls günstig auf Düngung reagieren (9). Natürlich kann jeder Orchideenfreund seine bewährte Düngungsmethode auch bei Orchisolanwendung beibehalten. Man sollte jedoch beachten, daß die Düngung keinesfalls die anderen Umweltfaktoren der Pflanze ersetzen kann. Schlecht bewurzelte Pflanzen sollten nur über Blattdüngung (Sprühen) versorgt werden.

Die Eignung von Orchisol wurde inzwischen von verschiedenen Orchideenfreunden und an eigenen Pflanzen nachgewiesen.

Orchisol 2N wird von einem größeren Gartenbaubetrieb der DDR mit eigener Anzucht von Orchideen seit mehreren Jahren mit Erfolg eingesetzt.

Der Bezug von Orchisol ist gegenwärtig nur über die Jenaer Tropenboutique möglich. Spezielle Anfragen können an den Verfasser dieses Beitrages gerichtet werden.

LITERATUR

- | | |
|-----------------|---|
| (1) RICHTER, W. | Orchideen Pflegen-Vermehren-Züchten
Neumann Verlag Leipzig-Radebeul 1982 |
| (2) ROTH, J. | Orchideen
VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag Berlin 1982 |
| (3) FAST, G. | Nährstoffansprüche tropischer Orchideen
Die Orchidee 27 (1976) 17-23 |

- (4) HAAS, N. F. Ionenaufnahme in Orchideenblättern – Blattdüngung bei Orchideen
Die Orchidee 31 (1980) 203–210
- (5) WITHNER, C. L. The Orchids: A Scientific Survey
Ronald Press New York 1959
- (6) FAST, G. Orchideenkultur
Eugen Ulmer Verlag Stuttgart 1980
- (7) PENNINGSFELD, F. Orchideensubstrat und Orchideenernährung
Tagungsbericht 8. Welt-Orchideen-Konferenz 1975, S. 404
- (8) SCHLECHTER, R. Die Orchideen
Verlag Paul Parey Berlin–Hamburg 1976
- (9) RICHTER, W. Zimmerpflanzen von heute und morgen: Bromeliaceen
Neumann Verlag Leipzig–Radebeul 1978

Dr. Werner Freitag, 9560 Zwickau, Zeisigweg 20

Informationen ZFA-Fachgruppen

Beratungsergebnis des Kolloquiums

„Artenschutz und Arterhaltung – Analyse und Aufgaben für die Vivaristik“

vom 7. bis 9. Dezember 1984

in Frankfurt (Oder)

Die vier Fachgebiete der Zentralen Kommission Vivaristik, Orchideen, Kakteen und andere Sukkulenten, Terraristik und Aquaristik, beschäftigen sich mit der Pflege und Vermehrung von exotischen Pflanzen und Tieren, die natürlichen Lebensräumen entnommen wurden. Es ist inzwischen gelungen, eine Vielzahl von Arten in menschlicher Obhut zu vermehren.

Angesichts der weltweiten Veränderung der natürlichen Lebensräume ist ein allgemeiner Rückgang vieler einst häufiger Floren- und Faunenelemente zu verzeichnen, der ein unbegrenztes Entnehmen von Pflanzen und Tieren für Handelszwecke einschränkt, verbietet oder ausschließt. Aus diesen Veränderungen leitet sich die Welterhaltungsstrategie der IUCN ab, die neben der Erhaltung natürlicher Lebensräume und rationalen Nutzung der Naturressourcen auch die Erhaltung der Arten durch Vermehrung unter Kulturbedingungen einschließt.

Da wir in der Beschäftigung mit Pflanzen und Tieren andererseits einen wesentlichen Bestandteil einer kulturpolitisch sinnvollen Tätigkeit mit weltanschaulich-ideologischem, naturwissenschaftlichem, ethischem und ästhetischem Inhalt sehen, dessen Fortsetzung und Verbreitung wir im Rahmen unserer Organisationsaufgaben anstreben, muß uns die Erhaltung eines breiten Artenspektrums ohne weitere Entnahmen aus natürlichen Lebensräume angelegen sein. Das bedeutet, die Kenntnisse und das Interesse der organisierten Liebhaber auf das Ziel zu konzentrieren, alle gegenwärtig in unserer Pflege befindlichen Arten daraufhin zu

überprüfen, inwieweit sie sofort oder künftig unter kontrollierten Bedingungen erhalten werden können und müssen.

Die Zentrale Kommission Vivaristik stellt den Zentralen Fachausschüssen (ZFA), Zentralen Arbeitsgemeinschaften (ZAG), Bezirksfachausschüssen (BFA) und Fachgruppen (FG) unter Berücksichtigung der spezifischen Mittel und Möglichkeiten der Vivaristik die folgenden Schwerpunkte als Beitrag zur Arterhaltung:

1. Erfassung der Arten nach Kriterien, die den Grad der Gefährdung erkennen lassen
2. Entwicklung von kurz- und längerfristigen Vermehrungsprogrammen
3. Gewinnung von Mitarbeitern für die Erfüllung dieser periodisch zu überarbeitenden Programme
4. Diskussion von Vorschlägen und Verbreitung von Erfahrungen nicht allein der gelungenen Fortpflanzung, sondern auch von langfristigen Erhaltungsprogrammen als gefährdet eingestufte Arten

Die ZKV wird ihrerseits Kontakte mit wissenschaftlichen Institutionen und anderen notwendigen Partnern knüpfen, um die Initiativen unserer Mitarbeiter gezielt zu kanalisieren und an wissenschaftlichen Aufgabenstellungen zu beteiligen. Sie sichert die angemessene Würdigung von Mitarbeitern, die sich im Sinne dieser Zielsetzung besonders einsetzen.

Wir sind überzeugt, daß diese unsere Tätigkeit zur Erhaltung von Arten in menschlicher Obhut beiträgt, wir sind uns aber auch der Aufgabe bewußt, daß diese Arbeit nur bewältigt werden kann, wenn wir erzieherisch im Sinne der Arterhaltung wirken, immer ausgehend vom Hauptanliegen, daß mit der Erhaltung des Weltfriedens und mit dem Biotopschutz zugleich die Erhaltung des Lebensraumes für die Menschen verbunden ist.

Die Erhaltung der Artenvielfalt des pflanzlichen und tierischen Lebens ist eine hohe geistige und moralische Herausforderung. Schützen wir die natürlichen Populationen mit, indem wir die in Kultur vorhandenen Arten gezielt vermehren und indem wir mit hohem Verantwortungsbewußtsein die Maßnahmen staatlicher Naturschutzorgane und der Gesellschaft für Natur und Umwelt zur Erhaltung der heimischen Flora und Fauna unterstützen!

Beweisen wir weiterhin, daß wir in der Lage sind, einen ständig wachsenden Teil von Arten – auch von einst als nicht vermehrbar eingeschätzten – durch die Ausübung unserer Freizeitbetätigung zu erhalten.

Die Teilnehmer des Kolloquiums

Herausgeber: Kulturbund der Deutschen Demokratischen Republik

— Zentrale Kommission Vivaristik —

Zentraler Fachausschuß Orchideen

Verlag: Eigenverlag

Redaktion: Hans Waack, Leipzig, verantwortlicher Redakteur

Gottfried Belke, Frankenberg

Dr. Helga Dietrich, Jena

Rolf Stark, Jena

Rolf Sturm, Suhl

Lizenznummer: 1683 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates

der Deutschen Demokratischen Republik

Satz und Druck: Druckerei Fortschritt Erfurt, BT Eisenach, 5900 Eisenach, Sophienstr. 55/57

Liz.-Nr. 1683/85 - V 3/15 - 782

Erscheinungsweise: 4x jährlich, Preis: 35,- M je Jahrgang

Einzuzahlen bis 28. 2. jeden Jahres auf das Konto 7499-52-13050 beim Postscheckamt Leipzig.




Bestellungen sind zu richten an Rolf Nerger, 3600 Halberstadt, Gartenstadt 3

Artikel, Berichte und Hinweise sind an den Leiter der Redaktion zu senden. Abbildungen werden entweder als Tuschzeichnung auf Transparentpapier, als Farb- bzw. schwarz-weiß-Dia, als Farbfoto oder als schwarz-weiß-Foto (hochglänzend) entgegengenommen.

Die Autoren verantworten den Inhalt ihrer Artikel selbst.

Die Redaktion bittet um Beachtung folgender Hinweise zur Anfertigung und Ausgestaltung der Manuskripte:

Die Manuskripte sind maschinengeschrieben (30 Zeilen je Seite, 2zeilig; 45 oder 60 Anschläge je Zeile) und mit einem Durchschlag einzusenden. Der Kopf der Manuskripte enthält links oben Vornamen und Name des Verfassers, darunter folgt die Überschrift des Beitrages in normaler Schrift (nicht sperren oder unterstreichen). Im laufenden Text können Hervorhebungen durch Unterstreichen (Bleistift) mit folgenden Signaluren hervorgehoben werden:

-  = halbfett (evtl. bei Untertiteln)
-  = kursiv (alle wissenschaftlichen Namen)
-  = Versalien
(Großbuchstaben, z. B. Autorennamen)

Andere Auszeichnungen sind irreführend für die Druckerei. Am Schluß des Textes folgt die Literaturangabe, soweit erforderlich (Autor, Titel, Erscheinungsort und -jahr). Unter den Beitrag setzen Sie bitte nochmals Ihren Namen und dazu die Anschrift.

Gärtnerische Produktionsgenossenschaft

4300 Quedlinburg



Staatlich anerkannter Spezialbetrieb für Zierpflanzenbau

Abt. Forschung und Entwicklung, Kleersstraße 19

Unser aktuelles Angebot:

Botanische Arten

Preis (je nach Größe) ca.

Angreacum sesquipetale	10,80 - 35,-
Cyrtopodium andersonii	8,10 - 25,-
Cattleya intermedia aquinii	10,80 - 35,-
Cattleya bowringiana	10,80 - 35,-
Eulophidium maculatum	8,10 - 25,-
Dendrobium phalaenopsis	8,10 - 25,-
Laelia lucasiana	13,50 - 45,-
Lycaste skinneri	10,80 - 35,-
Oncidium papilio	9,70 - 21,-
Oncidium kramerianum	9,70 - 21,-
Paphiopedilum callosum	10,80 - 25,-
Paphiopedilum victoria-reginae	10,80 - 25,-
Zygopetalum mackayi	8,10 - 25,-

Kreuzungen

Lc. Betty von Paulsen x Blc. Pazific Gold	10,80 - 35,-
C. intermedia x C. harrisoniana cerulescens	10,80 - 35,-
Blc. Herans Ghyll „Inferno“ x Lc. Mysedo Miya	10,80 - 35,-
Milt.-Leopard x Milt. spectabilis moreliana	9,70 - 21,-

Odm. bictoniense x Onc. varicosum rogersii
9,70 - 21,-

Odm. bictoniense x Onc. tigrinum
9,70 - 21,-

Onc. 180 (flexuosum x concolor x forbesii)
x Brassia verrucosa
9,70 - 21,-

Meristemvermehrung

Cymbidium Showgirl „Lily Langtry“
8,10 - 25,-

Lynette „Balin“
8,10 - 25,-

Gareth „Latangor“
8,10 - 25,-

Glamour „Jane“
8,10 - 25,-

Geraint „Malibu“
8,10 - 25,-

Malagasy „Sonata“
8,10 - 25,-

Cattleya C. Iris
10,80 - 35,-

Epc. Rosita
10,80 - 35,-

Lc. Janice Matthews „Ceylon“
10,80 - 35,-

Slc. Jewel Box „Sheherazade“
10,80 - 35,-

Für die Lieferung von blühfähigen Pflanzen (höchste Preisklasse) können wir nicht garantieren, wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, greifen wir auf Jungpflanzen zurück.

Als Service-Leistung übernehmen wir für Sie Aussäen und Meristemvermehrung.

Besuche sind Dienstag und Donnerstag in der Zeit von 14.00 bis 16.00 Uhr nach telefonischer Voranmeldung (Quedlinburg 35 73) möglich. Versand der Pflanzen erfolgt bei frostfreiem Wetter. Bestellungen bitte unter dem Kennwort „Orchideen“ an folgende Adresse richten: GPG Quedlinburg, 4300 Quedlinburg, Versandabteilung, PF 96. Für Ihren Garten können wir Ihnen neben unserem umfangreichen Staudenangebot (fordern Sie bitte unseren „Pflanzenratgeber“ an) Bletilla striata und Dactylorhiza majalis anbieten.